

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Der Maimon

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

bissen gibt, so machen sie es, wie der Choras. Sie sammeln alles in den Backentaschen, und fressen es erst dann auf, wann ihnen nichts mehr gereicht wird.

Daß diese Thiere sich sehr vermehren müssen, sieht man aus der Menge, die es in Afrika gibt. Sie pflanzen sich auch in Deutschland sehr leicht fort. Die Jungen werden von der Mutter zärtlich geliebt, und ein halbes Jahr lang bloß mit der Muttermilch gesäugt. Die Mutter gibt es aus Sorgfalt nicht zu, daß eins von ihren Kindern während dieser Zeit etwas anders genieße. Greift eins von den Kleinen nach irgend einem festen Nahrungsmittel, so nimmt ihm die Mutter dasselbe sogleich weg. Drey Jahre bleiben die Jungen bey der Mutter, und werden von ihr geschützt. Der Muth, mit welchem sie ihre Kinder in Gefahren zu vertheidigen sucht, ist unglaublich. Manche Affenweibchen, die kein eignes Junge haben, fehlen ihren Gespielinnen eins, und gerathen oft darüber mit ihnen in große Streitigkeiten. Nicht selten wird dabey das geraubte Kind erdrückt.

Der gemeine Affe läßt sich vortreflich abrichten, und in allerley Künsten üben. Seine possierlichen Stellungen und Geberden zwingen auch dem Ernsthaftesten ein Lachen ab. Er sitzt fast beständig auf dem Hintern und in die Höhe gerichtet; in dieser Stellung schläft er auch, nimmt seine Nahrung zu sich und dergl. mehr. In seinen Bewegungen ist er geschickt und schnell.

Da, wo diese Affen einheimisch sind, richten sie öfters beträchtlichen Schaden durch ihre Diebereyen in den Gärten an. Sie fallen in Schaaren die Pflanzungen an, und plündern alles Obst und andere Früchte. Man nußt in jenen Gegenden bloß ihr Fell zu verschiedenen Zwecken; daß ihr Fleisch gegessen werde, findet man nirgends angeführt.

Die englischen und holländischen Matrosen bringen viele dieser Affen mit nach Europa, und verkaufen jeden für 2 bis 3 Thlr. an Bärenführer und Liebhaber.

D e r M a i m o n .

(*Simia nemestrina*.)

Der Maimon scheint den Uibergang von den Pavianen zu den Meerkapen zu machen. Seine dicke, breite Schnauze und sein ziemlich kurzer krummer Schwanz geben ihm viel Aehnlichkeit mit den Pavianen; durch seine weit geringere Größe und durch seine Sitten unterscheidet er sich aber wiederum von ihnen. Wann er völlig ausgewachsen ist, beträgt seine Länge 2 Fuß

und drüber; der Schwanz ist 4 bis 5 Zoll lang und nackt, wie ein Schweinschwanz; daher er auch den Namen Schweinschwänziger Affe führt.

Sein Gesicht ist nackt und schwarzbraun; die Nase platt; die Lippen sind dünn, mit einigen borstenartigen Haaren besetzt; die Ohren, die Hände und die Füße sind völlig unbehaart und bräunlich fleischfarben. Er hat Backentaschen und Gesäßschwelen. Am Oberleibe ist das Haar olivenfarbig und schwarz gemischt; am Unterleibe und an den vier Innenseiten der Beine gelblich; am Bauche und an den Oberschenkeln fällt es ins Rötliche.

Er lebt auf Sumatra und in andern Theilen von Ostindien. Das wilde unbändige Naturell der Paviane bemerkt man an ihm durchaus nicht; er ist vielmehr sanft, geschmeidig und sogar einschmeichelnd; doch fehlt es ihm nicht an Lebhaftigkeit.

An unser nördliches Klima gewöhnt er sich wegen seiner Empfindlichkeit gegen Kälte nicht gut; er stirbt daher gewöhnlich bald in Europa.

